

# HENRY

Hydraulic Engineering Repository

Ein Service der Bundesanstalt für Wasserbau

---

Article, Published Version

**Heider, Sabine-Dorothea; Pülsch, Matthias**

## **Identifizierung und Räumung von Kampfmitteln in der Ostsee**

Der Ingenieur der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit/Provided in Cooperation with:  
**Ingenieurverband Wasser- und Schifffahrtsverwaltung e.V.**

---

Verfügbar unter/Available at: <https://hdl.handle.net/20.500.11970/108229>

Vorgeschlagene Zitierweise/Suggested citation:

Heider, Sabine-Dorothea; Pülsch, Matthias (2019): Identifizierung und Räumung von Kampfmitteln in der Ostsee. In: Der Ingenieur der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung 2/2019. Bremen: IWSV e.V.. S. 4-4.

### **Standardnutzungsbedingungen/Terms of Use:**

Die Dokumente in HENRY stehen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0, sofern keine abweichenden Nutzungsbedingungen getroffen wurden. Damit ist sowohl die kommerzielle Nutzung als auch das Teilen, die Weiterbearbeitung und Speicherung erlaubt. Das Verwenden und das Bearbeiten stehen unter der Bedingung der Namensnennung. Im Einzelfall kann eine restriktivere Lizenz gelten; dann gelten abweichend von den obigen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Documents in HENRY are made available under the Creative Commons License CC BY 4.0, if no other license is applicable. Under CC BY 4.0 commercial use and sharing, remixing, transforming, and building upon the material of the work is permitted. In some cases a different, more restrictive license may apply; if applicable the terms of the restrictive license will be binding.

## Identifizierung und Räumung von Kampfmitteln in der Ostsee

Ein Blick in den Jahresbericht 2017 der Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Nord- und Ostsee (BLANO) – Expertenkreis Munition im Meer [1] macht deutlich, dass die Altlasten des Zweiten Weltkrieges auch im Bereich des Wasserstraßen- und Schifffahrtsamtes Lübeck (WSA) immer noch eine gewichtige Rolle spielen. So heißt es auf Seite 11 dieses Berichtes über die im Jahr 2017 durchgeführten Einsätze im Fahrwasser der Kieler Förde: „Im Einvernehmen mit der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV) beseitigt der Kampfmittelräumdienst Schleswig-Holstein neun Torpedoköpfe, eine Wasserbombe, diverse Granatpatronen, eine Munitionskiste und viele weitere Kampfmittel; eine britische und zwei deutsche Grundminen werden verlagert.“

Bereits seit 2004 beschäftigt das WSA Lübeck die Frage, wie mit den Altlasten des Zweiten Weltkrieges in der Ostsee umzugehen ist.

Von den anfangs in einem Unreinengebiet – ebenfalls im Gebiet der Kieler Förde – durchgeführten Vernichtungssprengungen hat man sich aus naturschutzrechtlichen Gründen und der – erst nach und nach offenkundig gewordenen – erdrückenden Menge der nach Kriegsende versenkten Munition vorerst verabschiedet.

Seit 2012 liegt der Focus vielmehr auf der systematischen Detektion, Klassifizierung und Identifizierung bis hin zur Räumung von britischen Grundminen und anderen Großsprengkörpern im Bereich der Kieler Förde.

In Abstimmung mit den beteiligten Institutionen wird das Untersuchungsgebiet in Teilabschnitte unterteilt und diese durch die WSV zeitweise als Sperrgebiete ausgewiesen. Dadurch wird die Schifffahrt in dem minimal notwendigen Maß eingeschränkt und die Sicherheit für das eingesetzte Fachpersonal und hochsensible Gerät auf das maximal mögliche Maß erhöht. Folgende Arbeitsschritte werden im Einzelnen durchgeführt:

### 1. Schritt: Detektion und Klassifizierung

Es werden flächendeckende Sonarbilder bzw. Fächerlotaufnahmen des Meeresgrundes angefertigt. Diese werden durch Operatoren gesichtet. Am Ort einer Anomalie wird positionsgetreu ein sogenannter Kontakt generiert und diese Kontakte werden nach der vermeintlichen Art und der potenziellen Gefährlichkeit klassifiziert. So entsteht eine erste Übersicht über die Verteilung und Beschaffenheit von möglichen Kriegsaltslasten, insbesondere von Großsprengkörpern.

### 2. Schritt: Identifizierung

Als besonders gefährliche potenzielle Kriegsaltslast klassifizierte Kontakte werden im Rahmen der Identifizierung durch

Taucher oder ferngesteuerte Fahrzeuge aufgesucht, genauer untersucht und der exakte Typus, der Erhaltungszustand und die Lage des Großsprengkörpers auf dem Seegrund dokumentiert.

### 3. Schritt: Beräumung / Beseitigung

Im letzten Arbeitsschritt werden dann in Abhängigkeit des Ergebnisses der Identifizierung die Großsprengkörper durch die Fachleute des Kampfmittelräumdienstes beräumt oder beseitigt.



Bild: Ankertaumine in der Kieler Bucht; Quelle: Kampfmittelräumdienst

Mit Hilfe dieses systematischen Vorgehens bei der Detektion und Klassifizierung, Identifizierung und Beräumung / Beseitigung der Kriegsaltslasten erhalten die beteiligten Fachbehörden einen Gesamtüberblick über die noch ausstehenden, notwendigen Arbeiten. Dabei wird deutlich, wie arbeitsintensiv und andauernd die Beseitigung der Kriegsaltslasten ist und weiterhin sein wird. Immerhin kann das WSA Lübeck schon einige Teilerfolge bei der Befreiung der Bundeswasserstraße Ostsee von Großsprengkörpern verzeichnen. Trotzdem wird das WSA Lübeck noch über Jahre mit der Beseitigung der Kriegsaltslasten im Meer beschäftigt sein.

Die Gesamtkosten belaufen sich für die WSV auf ca. 300.000 bis 700.000 € pro Jahr.

### Quellenangabe:

[1] [www.munition-im-meer.de](http://www.munition-im-meer.de)

#### Die Autoren:

Sabine-Dorothea Heider  
ist seit 2010 Sachbereichsleiterin im WSA Lübeck.

Matthias Pülsch  
ist seit 2010 Tarifbeschäftigter im Sachbereich 2  
des WSA Lübeck.